

Sonderdruck

Ausgabe 1/2017



»Das Triumvirat«:

Q Acoustics Concept 500

**hifi
& records**

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Im Angesicht einer Niederlage sind kluge Redensarten meist nicht weit entfernt. Da soll aus der Not eine Tugend gemacht oder die Krise als Chance begriffen werden. Sagt sich viel leichter, als es getan ist. Was Balsam für die geschundene Seele ist, ändert an den Fakten meistens überhaupt nichts. Vor zehn Jahren befanden sich ein paar englische Vertriebsleute in genau einer solchen Situation: Am Freitag waren sie noch verantwortlich für den Vertrieb von Lautsprechern der Marke Mission, am darauffolgenden Montag war nach einem Eigentümerwechsel an eine Fortsetzung nicht mehr zu denken. Was macht man da?

Die, die damals am Tisch saßen, berichten heute, dass die Stimmung auf dem absoluten Tiefpunkt war. Bis ein Zwischen- zum Weckruf wurde: Warum bauen wir nicht selbst Lautsprecher? Erste Reaktion: Kopfschütteln. Wie soll das funktionieren? Doch dann entwickelte sich aus Puzzleteilen eine klare Perspektive: Eine funktionierende Distribution gab es, man hatte einen guten Draht zum Industriedesigner Kieron Dunk, und man schätzte auch schon länger die Zusammenarbeit mit Fink-Audio-Consulting in Essen. Jetzt galt es, diese drei Partner unter einen Hut zu bringen. Wie gut das funktionierte, bewies bereits das erste Produkt, die Serie 1000, die 2006 unter dem Namen Q Acoustics erschien.

Zehn Jahre später sitzt mir dieses Trio in der Firmenzentrale im englischen Woking gegenüber. Keiner der Beteiligten kann seinen Stolz über die jüngste Entwicklung, die Concept 500, verbergen. Von Kieron Dunk sollte sie eine klare Formensprache bekommen. Bei aller Schlichtheit sollte es aber auch markante Designpunkte geben: Die Schallwand und rund 80 Prozent der Seitenwangen sind in schwarzer oder weißer Schleiflackoberfläche gehalten, die verbleibenden 20 Prozent und die Rückwand sind mit einer furnierten Holzoberfläche versehen. So entsteht ein wunderbarer Farb- und Materialkontrast. Das Gehäuse ruht auf einem runden Aluminiumfuß, der dafür sorgt, dass der Korpus mit Spikes an den Bo-

den gekoppelt werden kann (wahlweise sind auch bodenschonende Gummifüße einsetzbar). Des Weiteren wird so der Kippschutz erhöht, was bei 42 Kilogramm Gesamtgewicht sinnvoll ist. Der schöne kreisrunde Sockel ist ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit der beiden Verantwortlichen für Optik und Akustik. So sind etwa die der Ästhetik förderlichen Aussparungen mitnichten das Werk des Designers, sondern gehen auf das Konto von Karl-Heinz Finks Team: Wäre die Fläche geschlossen, würde sie sich klanglich negativ bemerkbar machen.

Womit wir beim wichtigsten Thema sind, der Entwicklung von Fink-Audio-Consulting und den kontinuierlichen Bemühungen, Gutes immer weiter zu verbessern, etwa die Chassis: hier noch eine Kupferkappe, dort noch eine Schicht isolierendes Kapton und schließlich noch ein Ausgleichsring. In der Concept 500 arbeiten zwei 17er-Chassis, die mit einer beschichteten Papiermembran bestückt sind, der Durchmesser der Schwingspule beträgt 35 Millimeter. Fink hat ferner auf geringstmögliche Verzerrungen geachtet. Mit dem gleichen hohen Anspruch wurde die 28-Millimeter-Kalotte entwickelt. Ziel war es, den Abstrahlbereich für einen breiteren Sweet Spot zu vergrößern. Die Hochtöner-Frontplatte besitzt zur Optimierung der akustischen Impedanz einen leichten Hornvorsatz. Zur Entkopplung sind Hochtöner und Schallwand durch ein dickes Gummikissen voneinander getrennt (Bild umseitig), Vibrationen sollen in Wärme umgewandelt werden. Auf der Gehäuserückseite befindet sich eine Brücke, mit deren Hilfe der Hochtönerpegel um 0,5 dB angehoben oder abgesenkt werden kann.

Die Frequenzweiche besitzt eine Filtercharakteristik 4. Ordnung. Deren erstaunlichster Vertreter ist eine 10 mal 10 Zentimeter große Mundorf-Air-Core-Spule (umseitig abgebildet), die fest auf der Bodenplatte sitzt. Die wurde aus klanglichen Gründen ausgewählt, Kern- und Luftspulen haben nunmal, wie auch Fink weiß, ein deutlich unterschiedliches Verzerrungsniveau. Klanglich ist das nachvollziehbar – bei der Entwicklung waren die Ohren oberste Instanz.

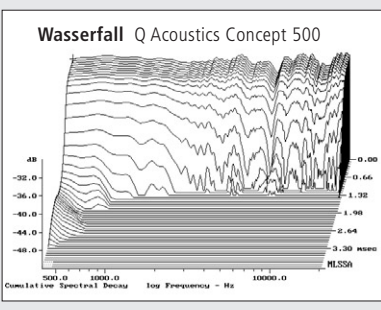
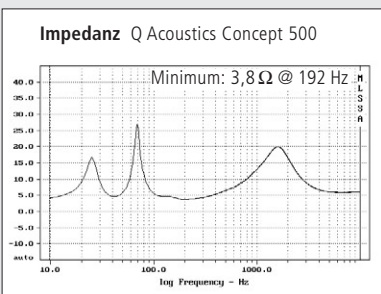
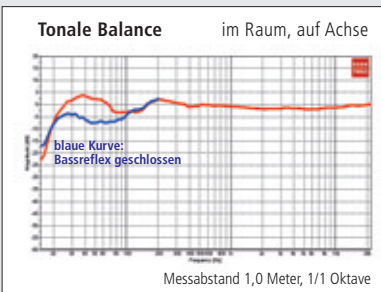
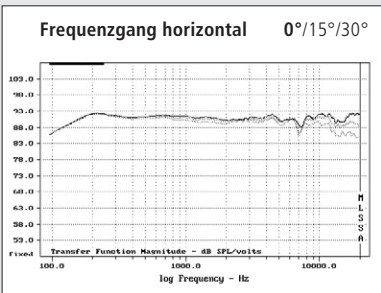
Test: Lautsprecher Q Acoustics Concept 500

Die neue Concept 500 von Q Acoustics ist das Resultat einer ungeheuren Synergieleistung – und ein Preisbrecher par excellence.

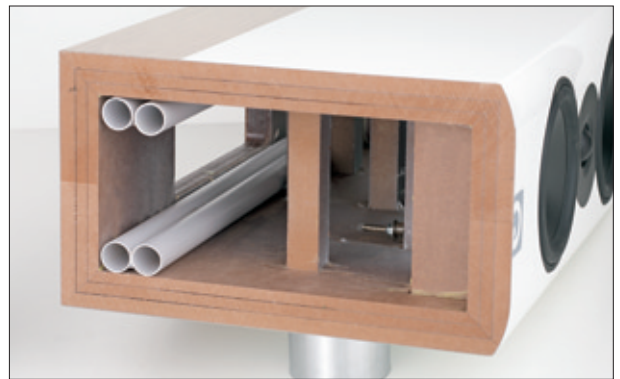
Das Triumvirat

Labor-Report

Der Frequenzgang der Concept 500 ist sehr ausgewogen, nur bei circa 7 Kilohertz macht sich eine kleine Senke bemerkbar, die aber vertikal außerhalb der Achse schnell verschwindet. So gemessen liegt die Linearität mit $\pm 1,4$ dB nahe der Perfektion, auf Hochtonachse im Mittel (0/15/30°) bei immer noch guten $\pm 2,6$ dB (300 Hz – 10 kHz). Bei einer Vier-Ohm-Box mit zwei 17er-Bässen und hohem Wirkungsgrad von 91 dB (2,83 V/1m, 500-5.000 Hz) muss die Bassreflex den Tiefbass stützen, was sie wirkungsvoll tut. Ein erstklassig gemachter Lautsprecher. ■



Die massiven Wände des Gehäuses bestehen aus drei Lagen MDF, das unter hohem Druck zusammengepresst wird. Die dünne Zwischenschicht ist mit einem nicht trocknenden Gel gefüllt, was der Absorption hochfrequenter Schwingungen dient. Tieffrequente Schwingungen im Innern des Gehäuses werden durch mit Wolle gefüllte Rohre absorbiert, die Q Acoustics als »Helmholtz Pressure Equalisation« bezeichnet. Zur Versteifung dienen nicht etwa einzelne Bretter, sondern an definierten Punkten sind Streben eingebracht. Mit einer Wärmebildkamera hat Fink die Seitenwand eines Lautsprechers untersucht: Ohne Versteifungen erinnert das Bild an eine Vulkaninsel im Ozean: Ein tiefrotes Zentrum ist von einem gelben Ring umgeben, der über Grün schließlich ins Blaue läuft. Mit den Punkt-zu-Punkt-Stützen wird das Bild vollständig blau: Die Bewegung der Seitenwände ist nun nicht nur homogen, sondern fast nicht mehr vorhanden. In der Zusammenfassung lässt sich sagen, dass die wichtigen Bestandteile des Lautsprechers – Chassis, Frequenzweiche und Gehäuse – auf maximale Verzerrungs- und Resonanzarmut getrimmt sind. Spannend für mich war jetzt die



Frage, was die Concept 500 in meinem Hörraum präsentieren würde.

Erwartet wurde ihr Auftritt von den Verstärker-Paarungen Audionet DNP/EPX und den Monoblöcken AMP sowie der Kombination aus McIntosh CA2600 AC und den Monoblöcken MC75 AC. Da die Innenverkabelung der 500er von QED stammt, setzte ich als Zuleitung das XT400 aus gleichem Hause ein. Nach einigem Probieren stand die Q Acoustics leicht eingewinkelt in Richtung meines Hörplatzes. Was dann folgte, ist ein Beispiel dafür, dass sich hohe Erwartungen manchmal auch erfüllen können.

Zunächst ist da die vollkommen homogene Abbildung der Bühne zu nennen. Trotz richtiger Basisbreite habe ich bei manchen Lautsprechern das Gefühl, drei Schallquellen gegenüber zu sitzen: links,

Die feinen Zutaten der Concept 500: satte Mundorf-Luftspule, 17er-Tiefmitteltöner und die Hochtonkalotte mit entkoppelnder Gummi-Zwischenlage.



Mitte, rechts. Hier nicht, die Concept 500 spielen aus einem Guss. Die Ortung einzelner Stimmen und Instrumente gelingt tadellos, in vielen Fällen mit mehr Luft zwischen den Signalquellen als üblich. Hinzu kommen Klarheit, Transparenz und eine schier unglaubliche Plastizität. Beispiel gefällig? Alan Parsons Projects »Tales Of Mystery & Imagination« habe ich schon so oft gehört, dass ich ein kognitives Brandzeichen davongetragen habe. Ob es die punktierten Basstöne zu Beginn sind, die markante Stimme von Orson Welles oder die vielen akustischen Details, die plötzlich auftauchen, ist für sich genommen weitaus weniger von Bedeutung als die konzentrierte Energie, mit der sich die Musik im Hörraum ausbreitet. Impulse kommen schnell, aber wichtiger noch, sie sind genauso schnell auch wieder verschwunden. Exemplarisch dafür, dass das Signal nicht mit Gehäuseresonanzen und/oder Verzerrungen mittelprächtiger Chassis daherkommt, ist dann »The Fall Of The House Of Usher: II. Arrivalk«. Das Stück beginnt mit Regen und darauf aufsetzenden Orgelklängen, die in knallenden Schlagzeugimpulsen münden. Ich kann mich nicht erinnern, das schon einmal in einer derartig reali-



stischen Dramatik gehört zu haben.

Doch was passiert beim Wechsel vom Monumentalen in einen Mikrokosmos? Caroline Glaser spielt ihren Titel »Drive«. Die akustische Gitarre, das Schlagzeugbecken und ihre sanfte Stimme erklingen mit einem hohen Maß an authentischer Reinlichkeit. Klasse ist, dass der Bass gut hörbar ist und dabei nicht einmal im Ansatz grummelnd hinterherhinkt oder in anderer Form ein Eigenleben führt.

Können zwei 17-Zentimeter-Chassis denn ein Bass-Fundament legen? »Gemini Feed« ist

das Auftaktstück des aktuellen Albums »The Altar« von US-Sängerin Banks. Phasendrehende Keyboards, Beats des Drum-Computers und ein energiezehrender tiefer Akkord, der immer mal wieder auftaucht, zwingen Schallwandler oft in die Knie. Entweder wird ein Dröhnen addiert oder der Hochtöner erreicht hörbar seine physikalischen Grenzen: Die Concept 500 nehmen diesen Stolperstein mit einer Souveränität, die es in dieser Preisklasse gar nicht geben dürfte. Ich habe den Eindruck, dass ich außer der Musik, außer den gewünschten Klängen nichts anderes höre – und spätestens jetzt weiß ich, dass diese Lautsprecher mich für längere Zeit begleiten werden.

Q Acoustics Concept 500

BxHxT	40 x 115 x 36 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	4.498 Euro
Vertrieb	IDC Klaassen Am Brambusch 24 44536 Lünen
Telefon	02 31 - 9 86 02 85

Fazit

Das ist ein Schlag ins Kontor: Mit der Concept 500 hat das hinter Q Acoustics stehende Triumvirat einen hübschen, eindrucksvoll klingenden und dazu noch in Relation günstigen High-End-Lautsprecher geschaffen. Ich bin mir sicher, dass die Concept 500 einer der Klassiker von morgen ist. Unbedingt anhören! *Olaf Sturm* ■

IsoTek®

powerful innovation

EV03 Aquarius



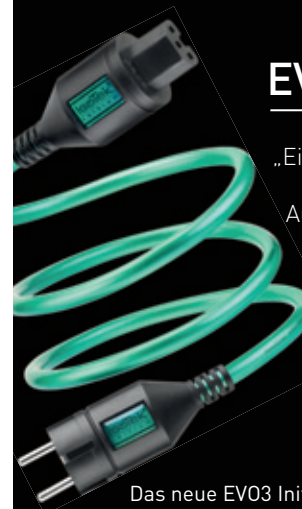
„Image HiFi Award 2016“ **image hifi**

„Ein unzweifelhaft hörbares Upgrade. Ist sein Geld absolut wert.“ **Fidelity**

„Ganz großes Kino ... überragender Klang ... Tuning-Tipp.“ **i-fidelity.net**

IsoTek's Netzfilter eliminiert alle in der Stromversorgung enthaltenen Störungen und Einstrahlungen. Sechs Steckdosen stehen für den Anschluss der HiFi-Komponenten bereit.

EV03 Initium



„Ein Netzkabel, dessen positive klangliche Auswirkungen massiv über den Anschaffungspreis hinwegtäuschen.“

i-fidelity.net

„Eine Aufwertung für jede Kette.“

lite-magazin.de

Das neue EV03 Initium ist mit einem UVP von 79,- € das preisgünstigste Netzkabel von IsoTek. Dennoch garantiert es eine optimale Stromzufuhr und setzt in seiner Preisklasse zweifellos neue Maßstäbe.

Exklusiv-Vertrieb in Deutschland und Österreich

IDC Klaassen

Tel. 0231-9860285 • info@mkidc.eu
www.idc-klaassen.com